

Janina Haselbach

Sprache, Schrift und Medien

grafisches Gesamtkonzept:

Christine Anuschewski-Dietrich



**Leselauscher -
Buch geschnappt und aufgeklappt!
Leselauscher -
ausprobiert und mitgemacht!**

**Leselauscher -
Ohren auf und Hörbuch an!
Leselauscher -
jetzt bist du mal dran!**

**Lesen ist wie fliegen,
sich im Sturm zu wiegen,
Drachen zu besiegen
und in der Sonne liegen.**

**Hören ist wie gleiten,
auf hohen Wellen reiten,
reisen durch die Zeiten
und über Berge schreiten.**

Inhaltsverzeichnis



6

1. Kapitel

Sprachen
der Welt



14

2. Kapitel

Gebärdensprache



18

3. Kapitel

Entwicklung
der Schrift



26

4. Kapitel

Die Welt
der Bücher



30

5. Kapitel

Zeitung,
Radio,
Fernsehen



36

6. Kapitel

Entfernungen
überwinden



46

7. Kapitel

Geheimschriften

Kommunikation



Heute haben wir in der Schule ein Spiel gespielt. Esra und Jana mussten kurz aus dem Raum gehen. Leon hat dann eine Karte mit dem Wort **Clown** bekommen. Er musste es erklären, ohne das Wort zu sagen. Ben hat den Begriff als Erster erraten, deshalb durfte er Jana hereinholen. Anschließend hat Ben einen Clown an die Tafel gemalt und Jana hat geraten. Danach kam Esra zurück in den Raum. Jana musste Esra das Wort pantomimisch erklären, also nur mit Bewegungen. Alle haben das Wort schnell erraten. Ich finde es total spannend, wie unterschiedlich wir anderen Leuten etwas mitteilen können!

Menschen wollten schon immer **kommunizieren**. Das Wort *kommunizieren* heißt so viel wie *Informationen austauschen*. Jemand sagt zu dir: „Heute regnet es draußen.“ Er gibt mit diesem Satz die Information weiter, dass du nass wirst, wenn du jetzt nach draußen gehst.

Der Austausch von Informationen kann auf ganz unterschiedliche Weise geschehen. Am einfachsten ist es natürlich, wenn wir miteinander reden. Das ist **verbale Kommunikation**, verbal bedeutet *sprachlich*.

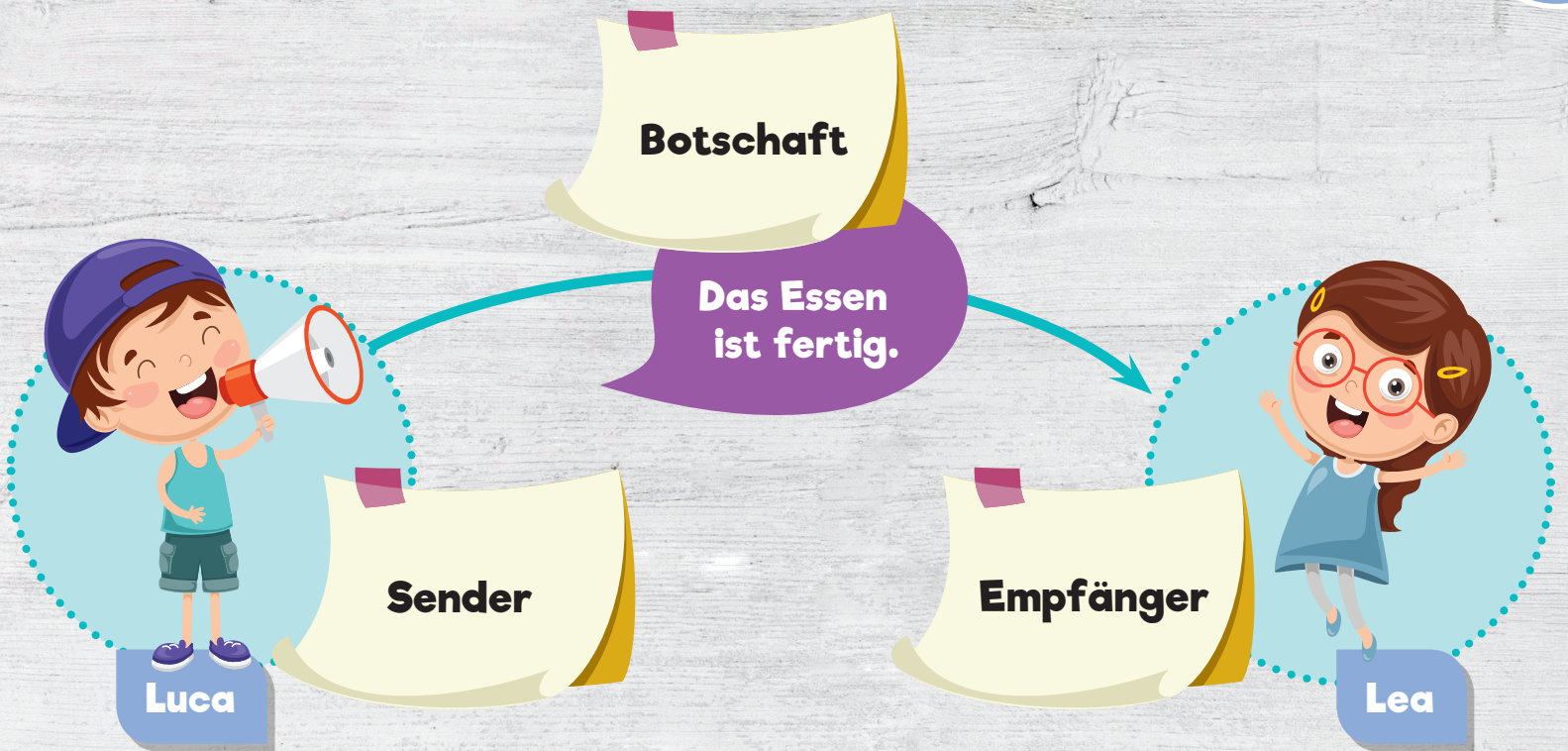
Wir sprechen die Worte laut aus. Das Gegenteil davon ist die **nonverbale Kommunikation**.

Der Begriff *non* heißt *nein*.

Es ist also eine *nichtsprachliche* Kommunikation. Wenn jemand dir einen Witz erzählt, dann lachst du.

So teilst du ihm ohne Worte mit: „Das war lustig.“ Weil Menschen immer irgendwie kommunizieren, hat **Paul Watzlawick** einmal gesagt: „Man kann nicht *nicht* kommunizieren.“ Damit meinte er, dass wir ununterbrochen irgendwelche Informationen austauschen. Das machen wir entweder durch Sprache oder durch unser Verhalten.





Kommunikation besteht aus drei Bestandteilen. Es gibt einen **Sender**. Das ist die Person, von der die Information ausgeht. Die Information nennt man auch **Botschaft**. Außerdem gibt es einen **Empfänger**.

Das ist derjenige, der die Botschaft erhält. Wenn Luca zu Lea sagt: „Das Essen ist fertig.“, dann ist Luca der Sender. Lea ist also der Empfänger der Botschaft.



Wer war's?

**Paul Watzlawick
(1921 – 2007)**

Paul Watzlawick war ein österreichisch-amerikanischer Wissenschaftler. Er hat sich viel damit beschäftigt, wie Menschen kommunizieren und was Sprache über uns aussagt. Dafür hat er die Menschen genau beobachtet. Dabei hat er festgestellt, dass auch unser Verhalten eine Art von Kommunikation ist.



Das Telefon



Ich spiele gerade mit meiner Familie Karten, als das Telefon klingelt. Es ist Jonas! Er ist sehr glücklich darüber, dass ich ihn in Kiel besuchen komme. Jetzt freue ich mich noch mehr auf unseren Urlaub bei meinem Onkel.

1861 präsentierte der deutsche Lehrer **Philipp Reis** seine neue Erfindung: das **Telefon**. Allerdings war die Erfindung noch nicht ganz fertig und man konnte kaum etwas durch das Telefon verstehen. 15 Jahre später reichte der Erfinder Alexander Graham Bell das Telefon beim **Patentamt** ein. Zwei Jahre zuvor hatte ein anderer Erfinder bereits versucht, ein Patent für sein Telefon zu erhalten. Allerdings hatte er nicht genug Geld, um das Patent zu bezahlen. Am gleichen Tag wie Bell soll außerdem noch ein Erfinder einen Antrag

für seine Entwicklung gestellt haben.

Er kam aber nach Bell ins Patentamt und erhielt daher kein Patent mehr.

Es gibt also mehrere Leute, die als Erfinder des Telefons gelten können. Für uns zählt heute jedoch nur eins: Wir können mit Menschen sprechen, die weit weg sind. Beim Sprechen senden wir **Schallwellen** aus. Schallwellen sind nichts anderes als Druckunterschiede in der Luft. Du kannst sie spüren, wenn du beim Sprechen deine Hand nahe vor den Mund hältst. Normalerweise verarbeitet das Ohr die Schallwellen direkt und wir hören, was der andere sagt. Das geht natürlich nicht, wenn eine Person weit weg ist. Um mit ihr zu sprechen, benötigen wir ein Telefon. Dieses fängt die Schallwellen durch ein **Mikrofon** auf und wandelt sie in elektrische Signale um. Diese **elektrischen**



etwa 1950



20er-Jahre-Telefon



70er-Jahre-Telefon



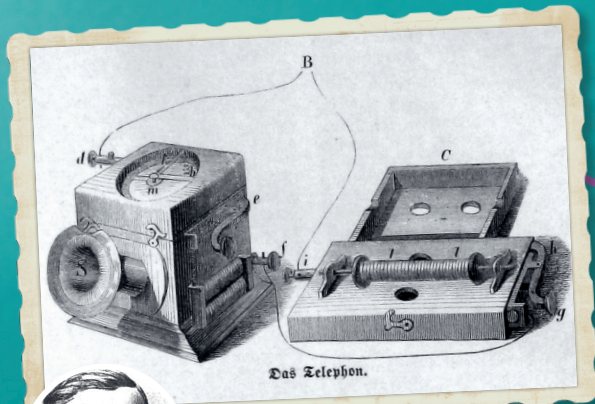
Das musst du wissen

Das Patent

Ein Patent ist ein Schutz für eine Erfindung oder eine Idee. Dieses kann man beim Patentamt erwerben. So wird sichergestellt, dass niemand anderes die Idee oder die Erfindung einfach herstellen und verkaufen kann.

Signale werden zum Empfänger gesendet und erst dort wieder in Schallwellen übertragen. Bei einem Mobilfunk-Telefon werden die Schallwellen in **Funkwellen** umgewandelt, also zum Beispiel bei einem Smartphone. Diese werden ähnlich wie die Wellen bei einem Radio weitergeleitet. Beim Empfänger entstehen aus den Funkwellen dann wieder Schallwellen.

Telefon
1863 von
Philipp Reis



Wer war's?

Philipp Reis (1834–1874)

Philipp Reis arbeitete als Lehrer für Mathematik und Physik. Nebenbei tüftelte er an seinen Erfindungen. Bei der Vorführung seines Telefons im Oktober 1861 sprach Philipp Reis den Satz: „Das Pferd frisst keinen Gurkensalat.“ Somit war dieser komische Satz der erste, der jemals durch ein Telefon gesprochen wurde.

Wandtelefon

